

Weinhändler, die Wirte, die Kafinos, ihre Weineinkäufe zu machen, und in manchen Weinorten, wie in Bingen, Mainz, Müdesheim, Kloster Eberbach, Kreuznach, Coblenz und namentlich Trier finden dann öffentliche Weinversteigerungen statt. Dann klingen die Taler in des Wingers Tasche fast noch heller als vorher das Zauchzen in seiner Brust.

217. Der norwegische Heringsfang.

Von Alexander Schöppner.

Hauschaß der Länder- u. Völkertunde. I. Teil. 3. Aufl. Leipzig 1876. S. 304. Geführt.

Dem Besucher der norwegischen Stadt Bergen fallen schon im Hafen, der von Seeleuten aller Nationen wimmelt, die Bootleute und Fischer auf, die an der Küste Norwegens heimisch sind. Einen Teil des Jahres liegen diese Männer dem Fischfang ob, zu andrer Zeit kommen sie von Norden her und bringen Tran und Stockfisch. Aber nicht nur der Stockfischhandel wird von hier aus betrieben, sondern die Stadt ist auch der Stapelplatz für die Heringsfischerei, welche hier die ausgedehntesten Niederlagen hat.

Der Hering bewohnt die Tiefe der Meere, an deren Küsten er laicht. Nur zur Laichzeit hebt er sich empor, um der Küste zuzusteuern und hier seine Eier abzusetzen. Am Eingange des großen Buke-Fjords wird im Frühjahr der Hauptheringsfang betrieben, der den fetten norwegischen Frühlingshering liefert. Es mögen wohl zwanzigtausend Menschen sein, die dann mit mehreren tausend Booten auf der Küstenstrecke zwischen Stavanger und Bergen dem Fange obliegen.

Zuweilen streichen die Heringe in ungeheuren Schwärmen so nahe an der Oberfläche, daß man ihr Blinken gewahrt. Dann lassen sich die großen Heringsmöwen, die Kormorane und andre große Seevögel mit den Kabeljauen, Schellfischen, Dorschen, Hundshaien, Delphinen und Seehunden um die Wette die Vertilgung der armen Heringe angelegen sein. Ihr geiräbigster Feind, der Finnwal, verschlingt sie tonnenweise.

Der Heringsfang liefert in manchem Jahre außerordentlich reiche Erträge, ist aber zu andern Zeiten auch wieder recht wenig ergiebig. Leider genügt ein einziges Fehljahr, den ganzen Küstenstrich, dessen Bewohnern jede Gelegenheit zu anderm Erwerbe mangelt, in die bitterste Armut zu versetzen.